

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 20 (1952)
Heft: 2

Rubrik: Nochmals : Johannes von Müller

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

das aus ihr entspringende Lebensgefühl, jene so erfrischende Körperliebe, die aus dem Sport geboren wird, und jene Herzlichkeit, mit der der Amerikaner jedem Menschen im täglichen Umgang begegnet. Es hat fast nichts vom Charakter eines Schimpfwortes an sich, aber es ist ein Sesam-öffne-Dich für jeden, der es richtig zu gebrauchen versteht. Mit einem Mal ist man erstaunt, zu erfahren, dass anscheinend das gesamte männliche Hollywood gay ist, oder dieser und jener Radiostar, Politiker oder höhere Offizier. In einem Land, in dem es keine oder besser: andersgeartete soziologische Probleme in diesem Zusammenhang gibt, umreißt man mit dem Radius gay einen Kreis, dessen Linie bereits eine «emanzipierte» Gesellschaft umschliesst, wenn auch die gleiche Linie in manchen Stellen diejenigen harter, fast grausamer Gesetze schneidet.

Jack Argo, Deutschland.

Nochmals: Johannes von Müller

Für das Januarheft, in dem die Worte von Joh. von Müller abgedruckt sind, danke ich Dir und Rolf aufs Beste. Wie Rolf in seinem Artikel schreibt, so ist es. Als ich die Vorträge über Joh. von Müller hörte und die ehrenden Artikel las, wagte es keine einzige Stimme zu sagen, wie er innerlich fühlte, während selbst Goethe, der Dichter des Ewig-Weiblichen, zur Freundesliebe Müllers Stellung genommen hat. Die heutigen J. v. M. huldigenden Eidgenossen sprachen höchstens von «Gefährdungen» seines Lebens, während er doch gerade aus diesen vermeintlichen Gefährdungen Höchstes erlebte und fühlte. Die Welt nimmt gerne unsere Gedanken und unsere Hilfe des Geistes entgegen, sie verschweigt aber immer mit Kälte und in Verkennung der Tatsachen den Grund, aus dem das Besondere in gewissen Naturen entsteht. Wenn aber einer irgendwo ein Liebchen hat oder viele Frauen liebt, dann muss dieser Don Juan in allen Blättern gefeiert werden. Wir sind und bleiben die Nichtverstandenen und seltenen Exemplare der menschlichen Gattung, weil schon immer die Mehrheit für eine kleine Minderheit kein Verständnis gezeigt hat. Lese ich da in einem Brief Nietzsches an Rhode, dass sie, wie Burckhardt, in den Vorlesungen nie über das Phänomen der Freundesliebe gesprochen haben, und das nennt man Altphilologen, denen doch diese Liebe in der gesamten Literatur der Antike auf Schritt und Tritt begegnete. Nietzsche schreibt: «Dass Du über die Freundschafts-Verhältnisse so wenig sagst: und doch ist das Idealisieren des Eros und das reinere und sehnüchtigere Empfinden der Liebespassion bei den Griechen zuerst auf diesem Boden gewachsen und, wie mir scheint, von da aus auf die geschlechtliche Liebe übertragen worden, während es ihre (der geschlechtlichen Liebe) zartere und höhere Entwicklung früher geradezu hinderte. Dass die Griechen der älteren Zeit die Männererziehung auf jene Passion gegründet haben und, so lange sie diese ältere Erziehung hatten, von der Geschlechtsliebe missgünstig gedacht haben, ist toll genug, scheint mir aber wahr zu sein. Der Eros, als Pathos der kalös scholazontes in der besten Zeit, ist der päderastische. — Auch Jakob Burckhardt redet im Colleg nie davon ...» Nun, das war im Jahre 1876, seither hat sich einiges verändert, aber trotzdem!

Aus einem Brief an einen Abonnenten